

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zweyfache Sonne Gegen Auf- und Nidergang Zu Erleuchtung Der Heyden/ Juden/ Ketzer/ und Sünder

Schmidt, Aurel

Augspurg, 1727

VD18 12068977

Das neundte Capitel. Von Armuth, und anderen hohen Tugenden deß H.
Jacobi von der March.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195016

Hintritt beruffte er den P. Guardian des Convents der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit zu Neapoli, und batte ihn inständig / er wolle verordnen / daß sein Leib nach seinem Todt bey der Kirchthür / wo alle Brüder auß und ein giengen / begraben werde / damit er von allen mit Füßen getreten wurde : seinen Keyß / Gesellen aber hat er ermahnet / wann es mit ihme werde zu brechen kommen / soll er ihm nach dem Exempel seines Heil. Vatters Francisci sein Ordens-Kleyd außziehen / und nackend und bloß auf die Erden herab legen / damit er alles Zeitlichen beraubt mit seinem armen Jesu / in äußerster Armuth / und Verächtlichkeit seinen Geist in die Hand seines Schöpfers übergeben möge.

Das neunnde Capitel.

Von Armuth / und anderen hohen Tugenden des H. Jacobi von der March.

Es seynd nemblichen die Demuth / und Armuth zwey Schwestern / welche gern beyssamm wohnen / und sonderbar das Herz des Heil. Jacobi ihnen eigen gemacht haben. Die Lieb des armen Nachfolgers Francisci zu strengster Armuth hat Waddingus mit wenigen / aber weit aufsehenden Worten beschrieben / (a) wann er folgendes aufgezeichnet : Er war außs äußerst der Evangelischen Armuth beflissen /

(a) Ad Ann. 1416. a. 6.

fließen/ wolte durchaus nichts überflüssiges/ keine
Reichlichkeit in Kleidungen/ nichts Fürwichtiges
in Büchern/ und anderen/ was etwann die ihm
aufgetragene hohe Verrichtungen hätten ersin-
nen mögen/ bey sich haben/ nirgends ließe sich
bey ihm ein Pracht/ sondern allenthalben die bit-
tere Noth/und Mangelhaftigkeit spüren; und
war anbey niemahlen fröhlicher/ als wann er in
seiner Armuthen sich recht nöthig funde; Da-
rumben aße er sehr wenig/ und nur von schlech-
tsten Speisen/ sein Habit war von groben Tuch
von geringstem Werth/ die Bücher deren er sich
gebrauchte/ meistens von eigener Hand zusam-
geschrieben/ damit er nit Ursach hätte jemand de-
renthalben überlästig zu seyn/ und wie er darsür
hielte/ unnöthige Zusucht zum Geld zu suchen.
Wann er/ wie mehrmahlen von unterschiedlichen
Päbsten ausser Italien in frembde weit entlegne
sie Landschafften als Apostolischer Commissarius
abgeordnet worden/ benanntlich von Eugenio IV.
Nicolao V. Calixto III. haben sie ihm gemein-
lich einige Gefährten mitzugeben angetragen/ mit
genugsamen Geld. Mittel ihn im Nahmen des
Apostolischen Stuhls in aller Noth/ und Dürff-
tigkeiten auf so beschwärllicher Reys/ sonders un-
ter barbarischen Völkern zu versorgen/ welche
er aber allzeit auß/ und abgeschlagen/ seinen
Glauben/ und Hoffnung auf Gottes Fürsich-
tigkeit bewerkende/ die ihm auch in allen Ange-
legenheiten vilfältig wunderbarliche Fürsichung
gethan hat; und ist je verwunderlich/ wie ein
C 2 Mann/

Mann aller zeitlichen Mittlen entblößt/ so schwere Reisen / in Ungarn/ Slavonien/ Dalmatien/ Oesterreich/ Pohlen/ Böhmeim/ Sachsen/ Neussen/ Preussen/ Nordwegen/ Dännemarc/ Daciam, Phrygiam, biß in Illiricum, Palestinam, Teutschland/ Frantreich/ Croaten/ 2c. gegen 13. Jahr unter vilfältigen Verfolgungen/ und tödtlichen Nachstellungen überstehen / und mit so reichem Seelen- Frucht / und vergnügtem Trost der höchsten Kirchen- Häuptern hab mögen fortbringen.

Es ist aber nichts neues / daß die Lieb/ wann sie das Herz allzuvil überhizet/ nit nur möglich/ sondern auch süß / und annehmlich macht / was sonst eine Unmöglichkeit scheint / sie ist starck wie der Todt / (a) hats seiner Braut/ sonst einem schwachen Weib / ihr Geliebter selbst zu gesagt / dringt aller Orthen durch / und mag wie jener alles erzwingen. Es war die Liebe Gottes / und des Nächsten / welche nach Lehr der Christlichen Schulen allzeit in einer Gleich- Waag stehen / und eine nach der anderen muß abgemessen werden in dem Herzen des H. Jacobi, in so hohem Grad / daß ihm alles zu wenig schiene/ was immer er äußerste Noth/ Mühe/ und Arbeit / Schmerz / und Kranckheiten zu jenes grösseren Ehr/ und für dessen Heyl aufzustehen hatte. Sein Gebett war allzeit mit heißen Zäheren vermengt / welches er meistens für die arme Sünder in den Himmel ausschickte; er konte

in

(a) Canz. 2. v. 6.

in
H
über
häu
war
dige
um
K
batt
in d
dure
brin
abste
H
dure
Bar
ewig
sten
Wer
ten
ken
gehä
welch
Gra
get n
gen
Leib
G
Feuer
unver
deren

in seinen Betrachtungen seines GOTT / und
 HERNS nit gedenccken / daß ihm nicht die Augen
 übergiengen / und die warme Wasser. Bächlen
 häufig über die Wangen abfließeten / sonderbar/
 wann er sich der grossen Undanckbarkeit der sün-
 digen Welt / und Welt. Kinder erinnerte / dar-
 umben er vilfältig in seinen Predigen auf seine
 Knye vor dem Volck niederzufallen gepflogen /
 batte die Anwesende mit entdecktem Haupt / und
 in den Himmel erhobenen Hand / und Augen
 durch die unendliche Gütigkeit GOTTES mit Lieb-
 brinnenden Eyfer / sie wolten doch von Sünden
 absteigen / einen so gütig- und allerliebwerthisten
 HERN nimmer beleydigen / sondern vilmehr
 durch Christ. eyfrigen Wandel / und Werck seine
 Barmherzigkeit lieb gewinnen / und sich deß
 ewig- seeligen Lebens würdig machen. Er selbs-
 ten / was er immer mittelst strengister Buß-
 Wercken / in so vilen schmerzlichisten Kranckhei-
 ten / als Podagra, das ihn mehrmahlen am gans-
 zen Leib gelähmet / und vile Tage unbeweglich an-
 gehäftet / Zittern seiner Hand und Armb / von
 welchem Ubel er gleichwohl endlichen bey dem
 Grab deß H. Bernardini wunderbarlich erledig-
 get worden / Stein / und Größ / Blutfluß / Ma-
 gen. Weh / Colica, und was dergleichen mehr deß
 Leibs Beschwärlichkeiten waren / mit welchen ihr
 GOTT 20. gangen Jahr / wie das Gold im
 Feuer probiret / und er mit so standhafft- und
 unverruckter Gedult aufgestanden / daß er sich
 deren nit nur niemahlen beklagt / sondern / wann